

melden; das Stück von DETZNER ist das zweite bekanntgewordene Exemplar.

Harmonia quadripunctata (PONT.)

Die Art ist in Norddeutschland nach HORION (1961) nicht häufig. Für Mecklenburg ist nur ein Fund aus Rostock (nach CLASEN) angegeben. Am 19. 8. 1964 klopfte ich auf der Insel Ruden nördlich von Usedom 4 Exemplare dieser Art von Kiefern.

L i t e r a t u r

HORION, A.: (1961) Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. VIII, Überlingen/Bodensee

KLAUSNITZER, B.: (1962) Faunistische Notizen: Coleoptera Coccinellidae II, Ent. Nachr., 6, 7, 80

Anschrift des Verfassers: Bernhard Klausnitzer, 8019 Dresden 19, Fetscherstraße 39

Wie ich Falterjäger wurde

W. EICHBAUM, Schwerin

Ja, in Gadebusch fing es an, als ich, damals siebenjährig, unter einem Apfelbaum ein Exemplar des Abendpfauenauges (*Smerinthus ocellata* L.) entdeckte. Der Falter saß in der für diese Schwärmergruppe eigenen Ruhehaltung da. Die etwas angehobenen Vorderflügel verdeckten mit ihrer unscheinbaren rötlichgraubraunen Farbe und Zeichnung völlig die Hinterflügel. Letztere wurden aber von dem Falter blitzartig aufgezeigt, als ich ihn berührte. Und so wirklich böse sahen sie mich mit ihren großen blauen Augen an, daß ich einen heillosen Schrecken bekam. Die Warnfarben und -stellung des Tieres hatten also – jedenfalls für dieses Mal – ihren Zweck völlig erreicht!

„Johann, – Johann! Kumm doch blot mal einsen her un kiek, wat ick hier funnen hew!“ rief ich unserem in der Nähe Gemüseland umgrabenden Kutscher zu. Der ließ sich zu der Arbeitspause nicht zweimal auffordern, sondern kam sogleich bedächtig näher. Aber seine Wissenschaft konnte auch kein Licht in die dunkle Angelegenheit bringen. Wir sahen nur, daß es ein Tier war, was wir da vor uns hatten, aber, was für eines, wußten wir nicht. Da erscholl vom Gartentor her eine energische Stimme: „Na, was macht Ihr dort?“ Es war mein Vater, dem wir nun unseren Fund zeigten und der sogleich erklärte, es handele sich um einen unserer schönsten Schmet-

terlinge, eben das Abendpfauenauge, und das Tier sei gänzlich harmlos. Er nahm es trotz der Schreckstellung desselben auf die flache Hand und Johann und ich staunten. Am liebsten hätte ich den Falter schon gleich behalten und mitgenommen, aber das verhinderte doch mein verständiger Vater. Oft noch rannte ich bis zum hereinbrechenden Abend zu dem Schmetterling, traute mich aber trotz Vaters Beispiel nicht, ihn anzufassen. Am nächsten Morgen war er – für mich damals eine völlig unbegreifliche Sache – verschwunden. Ich vergaß ihn aber nicht und fing schon damals ganz unbewußt an, die Augen aufzumachen, immer in der stillen Hoffnung, es möchte mir doch bald wieder ein gleicher oder ähnlicher Falter begegnen. Und tatsächlich: Meine Hoffnung ging in Erfüllung! Zwar nicht gleich, aber etwa nach einem Jahr. Mein Vater war inzwischen an das Amt Crivitz versetzt, und ich wurde dort in die Privatknaabenschule gegeben. Aus dieser schickte mich eines Morgens der Lehrer nach Hause mit dem Auftrag, meinen Eltern auszurichten, sie möchten mich sofort ins Bett stecken, da ich mit meiner enormen Erkältung alle Mitschüler zu infizieren drohe. Das war ein Auftrag nach meinem Sinn, und ich schob schleunigst ab, um ihn auszuführen.

Aber: „Mit des Geschickes Mächten .

Draußen tobte an diesem Junimorgen ein irrsinniger Sturm und warf mir so starke Regenböen ins Gesicht, daß ich alle Augenblicke halt machen mußte, um Atem zu schöpfen. Bei einer solchen Pause, kurz vor der väterlichen Wohnung, geschah es! Als ich nämlich die vor dem Amtshof den dort befindlichen Bach überquerende Brücke passierte, die damals noch von vier Pappelriesen eingefaßt war, entdeckte ich am Brückengeländer hängend nicht weniger als drei Falter ganz ähnlicher Art, wie ich ihn seinerzeit in Gadebusch gefunden hatte. Vergessen waren Schule und Auftrag des Lehrers, Krankheit und Wetter: ich hatte nur noch Sinn für die drei Schmetterlinge. Zwei von ihnen befanden sich bereits in Kopula. Es handelte sich also um ein Pärchen. Der dritte war ein dabeisitzendes Männchen. Letzteres wurde unruhig und entkam mir. Das Pärchen aber brachte ich glücklich nach Hause, wo es von Vater als Pappelschwärmer (*Amorpha populi* L.) bestimmt wurde. Ich redete natürlich nur von den Schmetterlingen und war erst zum Bericht über den wahren Grund meines plötzlichen Erscheinens zu bewegen, nachdem mir Vater zugesichert hatte, er werde die Falter sachgemäß töten und dann, so gut, wie er es verstünde, für mich präparieren. Er hat Wort gehalten, und nun kam ich nicht wieder von der meinem Leben offenbar vorgezeich-

neten Bahn eines Falterjägers herunter. Denn, als ich zu Ostern 1896 nach Schwerin auf das Gymnasium geschickt wurde, lernte ich sehr bald Arnold Völschow kennen, der mich gemeinsam mit seinem Sammlungskumpen, dem Rentner Schlosser, alsbald in eine strenge entomologische Schule nahm und Technik wie Wissenschaft in gleichem Maße bei mir entwickelte. Beiden Herren schulde ich großen Dank für die Kenntnisse und Erfahrungen, welche sie mir unermüdlich vermittelten, wenn sie mich auf ihren Ausflügen nach dem Werder, ins Buchholz, nach der Fähre oder in die Zippendorfer Gegend mitnahmen. Ich sehe uns im Geiste noch zu dritt losmarschieren: Völschow und ich in Räuberzivil, Schlosser mit weißem Spitzbart immer patent und schnickebum angezogen, stets die geliebte Zigarre in Brand. Oftmals ging sie ihm aus. Beim Wiederanstecken haschte ihn dann eines Tages aber doch das Malheur: das, wie immer achtlos weggeworfene, noch brennende Streichholz flog ausgerechnet in das bereits entfaltete Fangnetz und im Nu stand dieses in Flammen. Es ging aber im übrigen alles gut ab.

Anschrift des Verfassers: Dr. Werner Eichbaum, 27 Schwerin (Meckl.),
Obotritenring 82

Züchten – aber wie?

Nagelfleck, Aglia tau L.

M. KOCH, Dresden

Die Flugzeit ist in witterungsmäßig normalen Jahren übereinstimmend mit der Hochblut der Apfelbäume, also anfangs Mai. *Aglia tau* L. kommt in den meisten größeren Buchenbeständen, auch im Gebirge, vor. Vormittags fliegen die Männchen, welche sich zu dieser Zeit auf Weibchensuche befinden, sehr ungestüm. Ab 15 Uhr sitzen dann die begatteten Weibchen in Bodennähe an Zweigen und Ästen, wo sie meist schwer zu entdecken sind oder aber bis etwa 2 m Höhe an Buchenstämmen. Letztere sind gut sichtbar und relativ leicht zu finden; also: gemütlicher Spaziergang am Spätnachmittag!

Die Weibchen werden in papierausgelegte Pappschachteln gesperrt, in denen sie bereits am Abend mit der Eiablage beginnen, die dann nach 1 bis 2 Tagen beendet ist. Ein Gelege enthält etwa 80 bis 150 Eier. Nach 8 bis 14 Tagen schlüpfen die Räupchen. Die Zucht im Glas mißlingt sehr oft. Wer Gelegenheit hat, binde daher bereits die Eier aus. Je größer der Beutel (Nessel verwenden!), um so weniger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Eichbaum W.

Artikel/Article: [Wie ich Falterjäger wurde 37-39](#)